



Zug um Zug wurde das traditionsreiche Gut Dalbenden zu einem Schullandheim mit heute über 100 Betten ausgebaut.

BILD/REPRO: HOFFMANN

Mit der Gitarre am Lagerfeuer

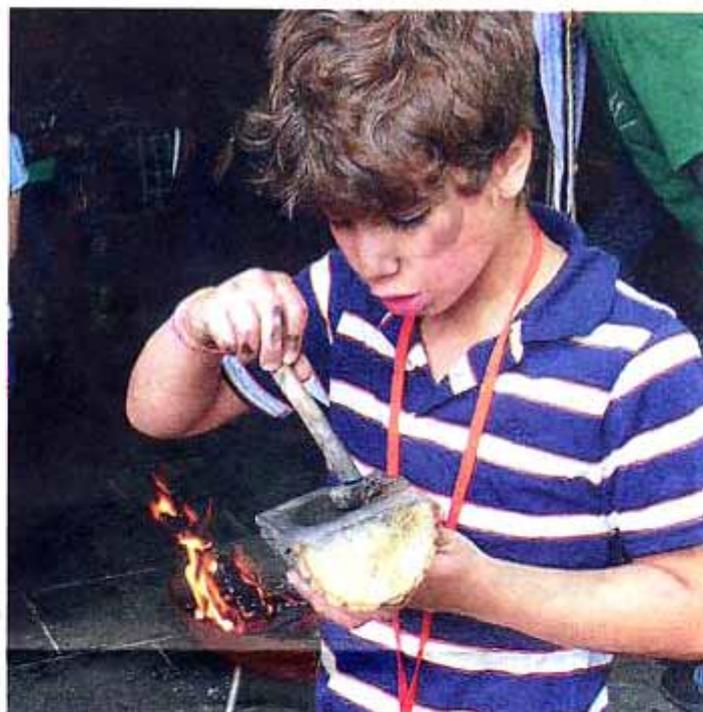
SCHULLANDHEIM In Urft werden seit über 40 Jahren spannende Ferienfreizeiten angeboten

VON CLAUDIA HOFFMANN

Kall-Urft. „Wenn Sie mich fragen, ist das hier einer der besten Orte für Ferienfreizeiten überhaupt“, schwärmte Christopher Gotzhein, während 23 kleine rußverschmierte Gesichter begeistert versuchten, einen halbierten Scheit aus Fichtenholz mit Hilfe eines glühenden Holzkohlestücks in eine Trinkschale zu verwandeln. Der junge Wuppertaler muss es wissen, denn er ist seit fünf Jahren als Betreuer im Einsatz und bereits zum dritten Mal mit einer Jugendgruppe im Urfter Schullandheim „Haus Dalbenden“ zu Gast.

Der 1786 erbaute Gutshof, der einst zur gleichnamigen, wenige hundert Meter entfernten Burg gehörte und nach umfangreichen Umbaumaßnahmen im Jahre 1967 zum ersten Mal seine Türen für Schulklassen aus ganz Deutschland öffnete, bietet seinen Besuchern eine Fülle von Erlebnisangeboten. Rund um das charmante, großzügig angelegte Haupthaus mit seinem weitläufigen Wiesen- und Gelände finden sich nicht nur interessante Zeugnisse aus der Römerzeit, sondern auch verschiedene Rundwege, auf denen sich die Umgebung naturnah erkunden lässt.

„Vor allem für Stadtkinder immer wieder eine spannende Erfahrung“, findet auch Franz Gusinde, erster Vorsitzender des Trägervereins. „Lernen mit Muße ohne Un-



Schon nach kürzester Zeit waren die kleine Teilnehmer der „Eifel Scout Wildnistrainingwoche“ in der rußigen Kunst des Ausbrennens geübt.

terbrechung durch eine Schulklingel“ – genau das ist das Ziel der heute rund 400 Schullandheime in Deutschland. Die Belegungszahlen sind erfreulich. Heimleiter Jürgen Augsten kann auf 9400 Übernachtungen im Jahr 2010 zurückblicken – und dennoch kämpft das Urfter Schullandheim, wie viele andere außerschulische Bildungseinrichtungen, Tag für Tag ums Überleben. „Zuschüsse für Kinder hat es in NRW noch nie gegeben“,

moniert Gusinde. So müssen die laufenden Kosten für Betrieb und Unterhalt sowie die Gehälter für die beiden Heimleiter vor Ort erwirtschaftet werden.

Um einen größeren Interessentenkreis nach Urft zu holen, hat der Trägerverein in 2006 eine Mehrzweckhalle für sportliche Aktivitäten gebaut. Kostenpunkt: rund 700 000 Euro. Zudem wurde im vergangenen Jahr auch eine Selbstversorger-Küche eingerichtet.

Darüber hinaus bietet das Heim mit derzeit 107 Betten mehrere Tagungsräume und einen großen Speisesaal.

Den stürmten auch die Kinder des Wuppertaler Caritasverbandes im Anschluss an das gelungene Trinkschalen-Ausbrenn-Projekt, denn Abenteuer machen bekanntlich hungrig. Davon hatten sie in der ersten von insgesamt drei Ferienwochen schon jede Menge erlebt. Für den zwölfjährigen Jeffrey Verbnik stand Bogenschießen hoch im Kurs, die elfjährige Leonie Prentzas fand das Hüttenbauen im Wald „ziemlich klasse“.

Die schönste Aktion war indes, so die kleinen Teilnehmer unisono, der Lagerfeuer-Abend mit Gitarrenspiel, bei dem man gemeinsam gesungen hatte. „Es wird zunehmend schwieriger etwas zu finden, das alle Kinder erreicht. Aber Lagerfeuer funktioniert erfreulicherweise noch immer“, erzählt Gotzhein, dessen Betreuertag „locker von morgens 6.30 Uhr bis 1 Uhr nachts geht“.

Über das Wochenende fahren die Wuppertaler Kinder dann nach Hause, die meisten haben sich jedoch schon für die nächsten beiden Projektthemen angemeldet: Nach dem „Eifel Scout Wildnistraining“ steht in der zweiten Woche „Hip-Hop-Dance für Kids“ auf dem Programm, und in der dritten Woche heißt es „Manege frei – Zirkusschule für Nachwuchsartisten“ in Urft.